Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 3 (1913)

Heft: 8

Artikel: Wie Sturmwind

Autor: Zahn, Ernst

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-634448

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Пг. 8 · 1913

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst mit "Berner Wochenchronik"

Gebruckt und verlegt von der Buchbruckerei Jules Werder, Spitalgasse 24, Bern

22. Februar

Wie Sturmwind.

bedicht von Ernst 3ahn.

Ein Sturmwind rüttelt am Mauerstein. Bald wird wieder Lenz auf Erden. Die alten Menschen fallen mir ein, Die nicht lang mehr leben werden.

Die reden nun so hin und her: "Das wird wohl der lette Maien!" Und murren leise — und nicken schwer — Wie sie einsam geworden seien. Und schmälen und murmeln dies und das, Daß nichts Liebes geblieben. Der Sturmwind rüttelt am Sensterglas, Und späte Slocken stieben.

Da will's den alten Menschen gar Seucht an den Wimpern hangen: Das Leben, und wenn es lange war, Wie Sturmwind ist es vergangen.

Eine Feigheit.

Don Oscar fjuguenin. Uebersett von Oswald Gyr.

Ich war noch unglücklicher als mein Opfer, denn der arme Bursche hatte doch wenigstens das Gefühl seiner Unschuld, das ihn tröstete, während ich, gepeinigt von Reue, und bald von Gewiffensbiffen, bald von Angft geplagt, die ich beim Gedanken an ein spätes Geftandnis empfand, keinen Augenblick der Ruhe kannte; war ich doch genötigt, meine Qualen vor den Eltern zu verbergen und gegenüber meinen Schulgefährten den Gleichgültigen zu spielen. Ich wagte nicht, Buillemier in Schutz zu nehmen aus Furcht, dadurch den Verdacht auf mich zu lenken; als ich aber eines Tages direkt über die Strafbarkeit Alcides befragt wurde, da mußte ich wohl oder übel doch Rede und Antwort stehen. Ich nahm rasch die zerstreute Miene eines Menschen an, der der Sache fremd gegenüber steht und wich der Frage mit der ziemlich gewagten Gegenfrage aus, ob jemand gesehen habe, daß Alcide, die Megstange, ihren Schneeball mit den andern warf.

"Ich, ich kann nicht sagen, daß ich ihn gesehen habe", fügte ich im Tone strengster Unparteilichkeit hinzu. Wirklich freute ich mich über diesen schwachen Versuch zur Rehabilizierung meines Opfers.

"Mit dem" erwiderte der lange Hirschy, der noch stets die lange Konjugation nicht vergessen konnte, "mit dem machen wir nicht lange Federlesen, der wird wie die andern behandelt. Der drückt sich um die Ecken, der verbirgt sich, um seine schliche zu machen. Ich sage dir, ich — Schließe

lich wenn du mehr als andere weißt, du, so sage es, bei Gott!"

Er sah mich so prüsend an, daß ich aus Furcht vor Entbeckung mich zu einer so gleichgültigen Miene zwang, wie ich nur konnte, und achselzuckend murmelte: "Ich habe das ja nur so gesagt!" Dann schlich ich mich fort.

Wieder hatte mir der Mut gesehlt und ich hatte die sich bietende Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne redlich zu sagen: Ich weiß, daß es nicht Luillemier ist, der den Stein geworsen hat, weil ich es war!

Es bedurfte eines Andern, einer heilsamen Aufrüttelung, um in meiner ängstlichen Seele die edelmütigen und rechtlichen Gesühle wachzuschütteln, welche meine Eltern durch ihre Lehren und insbesondere durch ihr gutes Beispiel hineingelegt hatten, und um mich dahin zu bringen, meine angeborene Feigheit zu überwinden.

Drei Wochen dauerte nun schon die Strase. Keine Erholungspausen, keinen freien Samstagnachmittag, und Herr Buille schien nicht im geringsten der strengen Zucht müde zu sein, in welcher er uns von Montagmorgen dis Samstagabend hielt. Anders lagen die Dinge bei seinen Schülern. Sie hatten nachgerade genug davon, und die dumpse Erbitterung, die sich in der Klasse auf ihren grießgrämigen und tückischen Gesichtern, bei ihren mürrischen und ganz unzutressenden Untworten auf die Fragen des Lehrers, bei den massenhaften Fehlern in den Diktathesten und in den Rechnungsausgaben